

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 38

Artikel: Einst & jetzt & morgen
Autor: Fisch, Chrigel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-610161>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«time out», Montag, 4. September, 21.05 Uhr, SF DRS

VON CHRIGEL FISCH

«Sie sind ein Säuer auf der Suche nach Streit», hat gerade ein Banker im beeindruckenden US-amerikanischen Film «Country» zum herabgewirtschafteten und streitbaren Farmer gesagt. Nun, der Konflikt zwischen Banker und Farmer ist alt und ewig: keiner versteht den anderen. Der eine bewirtschaftet die Konten, der andere die Scholle. Dass in den USA

Atem schöpfen. Tee trinken. Am Sack kratzen. Konzentration. Ueli Schmezer ist ein Mann, der viele Qualitäten hat – und offensichtlich viele Aufgaben sucht. Er präsentiert ab und zu den Tsischtig-Klupp (Atomversuche zuletzt), er parliert gerne im «Focus» auf DRS 3 (Atomversuche zuletzt), und er moderiert ab und zu «time out». Schmezer ist ein Youngster, schwarzes Jeans-Hemd – und nicht mal in die Hose gesteckt.

spannend beleuchtet – und das 318 Tage vor der Eröffnungsrede: die wirtschaftliche Bedeutung (Coca Cola, CNN), die baulichen Anstrengungen (90 000 neue Jobs), die soziale Perspektive (ein Viertel der Bevölkerung ist arm und afro-amerikanisch – was in den USA praktisch gleichbedeutend ist –, lebt in Projects, die wahrscheinlich abgerissen werden, um den Weltmedienfuzzies keinen Angriffspunkt am «Golden Atlanta» zu

zer Sportlerinnen und Sportler während einer knapp einwöchigen Klimaerforschung in Atlanta. Matthias Rusterholz zum Beispiel oder Sieglinde Cadusch, die neue Schweizer Hochsprung-Rekordhalterin. Es geht um Erfahrungen. Da ist «time out» zu nachlässig. Ist Shopping alles? Sind die olympischen Wohnungen so spannend? Sind Messgeräte interessant? Klar, es ist sehr heiss in Atlanta, aber der Beitrag ist eher lauwarm. «time out» ist dem so typischen profitgeilen Superlativismus der Amis trotz allem erlegen. Schade, denn sollte die westliche Gesellschaft tatsächlich auf dem Weg in die Neue Bescheidenheit sein, dann steht Atlanta 1996 da wie ein Rolls Royce in Otto Stichs Schlafzimmer.

Dafür ist Werner Bucher cool. Der Dichter, Beizer und ehemalige Sportjournalist liest seine Erinnerungen zu Schweden – Schweiz 1961. Fussball, you know. Er tut's in seiner Beiz im ausserrhodischen Zelg-Wolfhalden hoch über dem Rheintal. Er nestelt nervös eine Montecristo-Zigarre unter dem Beizentisch hervor und pafft. Er trinkt zuviel Rotwein. Aber das gehört sich für einen Dichter, für einen Bucher genauso wie für seinen Zwillingbruder Bichsel. Und während sich Werner Bucher an die glorreichen Zeiten erinnert – «das waren noch Helden damals, halbe Götter» –, fällt mir ein, dass er einst einen Gedichtband im Pendo-Verlag herausgegeben hat, der «einst & jetzt & morgen» hiess. Gedichte werden schliesslich geschrieben, um das Leben erträglicher zu machen. Das ist wie mit dem Rotwein. Und dem Spiel.

PS.: Schweden und die Schweiz spielten unentschieden. Die EM rückt näher. Und das «Stop It Chirac»-Transparent der Schweizer Nationalmannschaft hat aufgehört zu sprechen. Könnte sein, dass der Sport einst den besseren Staat macht. Nicht jetzt. Aber vielleicht morgen.

einst & jetzt & morgen

Zehntausende von Farmern ihre Besitze aufgeben mussten, wissen wir spätestens, seit Rockarbeiter Bruce Springsteen für «Farmer's Aid» Geld gesammelt hat. Mit den Bergwerken ging's schon lange bergab. Mit den Stahlwerken auch. Und mit der Automobilindustrie erst recht.

Die Vereinigten Staaten von Amerika sind andererseits ein Land, in dem ein Grünschnabel wie Bill Gates ein Computer-Betriebssystem in einer fensterlosen Garage (Windows?) mit entwickelt und nicht mal zwanzig Jahre später Besitzer von geschätzten 12 Milliarden Dollar ist. Im grössten funktionierenden Markt kapitalistischer Glaubensbekenntnis ist das zwar ausserordentlich, aber nicht unbedingt spektakulär. Wäre Matthias Rusterholz Afro-Amerikaner, er sprintete für Goldbarren und Millionen. Er müsste nicht in zehn Jahren auf dem Wasserbett sitzen und in die Kamera grinsen wie unser aller Kugel-Werni a. D. Für eine Handvoll lumpiger Kröten.

Time out. Das heisst: Unterbrechung. Lagebesprechung. Konzepte. Strategie neu besprechen.

Schmezer ist ein Profi. Er weiss, was Sie wollen.

Atlanta liegt im Bundesstaat Georgia, USA. Nicht Athens/Georgia, wo die grüne Rockgruppe R. E. M. ihr Hauptquartier hat, sondern Atlanta. Hauptquartier des Fernsehkanals CNN, Hauptquartier des Limokanals Coca Cola. Das allein macht Atlanta zur Hauptstadt der Welt ausserhalb von Microsoft. Und am 19. Juni 1996 – 135 Jahre nach dem Anschluss an die Konföderierten Staaten – beginnen dort die Olympischen Spiele. Die aufwendigsten aller Zeiten, die teuersten obendrein. Zwei Millionen Besucher werden erwartet, 250 Millionen Dollar hat Atlanta von der Clinton-Administration an Unterstützung erhalten. Sagen wir mal: Atlanta wird entscheiden, ob Bill Clinton in seine zweite Amtszeit joggen wird. Klar, dass die USA niemals den Golfkrieg geführt hätten, während in Atlanta die Olympischen Spiele liefen. Atlanta ist Politik. New World Order.

Von Politik sagt «time out» nichts. Doch das ist egal, dafür haben wir die «Rundschau». «time out» hat verschiedene Aspekte der Spiele in Atlanta schön und recht

bieten), die Vertreibung von Mieterinnen und Mietern (während der Olympics sollen viele Mieter ihre Wohnung räumen oder 3000 statt 420 Dollar im Monat blechen) oder die Verkehrssituation (die Freeways sind heute schon voll). Teilstrecken der Stadtautobahnen werden während der Spiele schlicht gesperrt – das heisst: olympiareserviert.

«Die besten Spiele aller Zeiten» sollen es werden, sagt der Bürgermeister Atlantas. Und: «Wir haben sehr viel für die Armen getan.» Das tönt schön, das ist Amerika. Alles ist möglich. Und Atlanta muss sein: weil Clinton innenpolitisch Atlanta braucht, weil Amerika aussenpolitisch die Rolle des olympischen Gastgebers braucht. Nicht nur deswegen sollte der Bosnien-Blutrausch bis zum 19. Juni 1996 beendet sein. Jede Wette. Und der Kater, der kommt wie immer später. Das interessiert die Olympiaholics nicht. Schliesslich wurde «Vom Winde verweht» in Atlanta geschrieben.

«time out» hat eine lange Sommerpause gehabt, die der Tierwelt gewidmet war. Ein weiterer Beitrag der Sendung begleitet drei Schwei-